

mäßig erscheinenden Zeitschrift, dem sogar Mitglieder im Ausland angehören."

\*

Man kommt in Charlottenburg in ein Frisörgeschäft und will sich die Haare schneiden lassen. Da fällt der Blick auf einen kleinen Messingkessel an der Wand, in dem eine Gasflamme das Wasser erhitzt.

"Das ist ein alter Barbierkessel", erklärt Herr H., der Inhaber, während er die elektrische Haarschneidemaschine surren läßt, "ich habe ihn einmal für meine Sammlung gekauft." Sammlung? An den Wänden stehen merkwürdige, antike Stühle in Muschelform, geschnitzt und vergoldet. "Die haben vor vielleicht 150 Jahren schon bei einem Kollegen von mir gestanden, es sind alte Frisierstühle, und das da drüben sind deutsche Frisierbecken aus allen Zeiten."

Stolz kann der Besitzer eine große Kollektion von Frisierbecken aus Porzellan vorzeigen, viele mit seltsamen Darstellungen. Wer es wünscht, könnte sich bei Herrn H. rasieren lassen wie vor hundert Jahren, denn auch alte Rasiermesser sind in großer Zahl vorhanden und schmücken einen Teil der Wände. "Früher wurde ja jedes Stück mit der Hand gearbeitet, und mancher Frisör mag damals seinen Stolz daran gesetzt haben, nicht nur die Frisur des Kunden nach eigenem Entwurf zu machen, sondern auch sein Handwerkzeug."

Während Herr H. die Seife zum Rasieren schäumen läßt, reicht er noch ein paar Stiche und Holzschnitte von der Wand. "Schon als Gehilfe habe ich angefangen,



Fot. Stöcker

#### Der Pfau und der Falke

Kleine buntbemalte indische Spielzeugfiguren aus der Sammlung Dr. E., Potsdam, der seit 10 Jahren vollständige Kleinplastik sammelt. "Was mich an den vollstümlichen Kleinplastiken so besonders reizt" — erzählt Dr. E. — "ist, daß jeder dieser so kleinen Gegenstände doch ein unverkennbares Spiegelbild der Gegend ist, in der er entstand. In den kleinen Figuren, in der Ornamentik ihrer Bemalung spiegelt sich oft uralte Volkskunst."



Fot. Matzdorf

#### Fingerhüte aus Gold und Emaille

Eine Dame sammelt kostbare Fingerhüte aus dem 18. Jahrhundert und aus der Empire- und Biedermeierzeit. Früher pflegten die Damen während der Unterhaltung mit Gästen zu sticken. Die Fingerhüte, die sie dabei gebrauchten, waren reizende Schmuckstücke aus Gold, Silber, Emaille und bemaltem Porzellan.